

# Trotz Nachbar-Protest: Neue Bushaltestelle in Wartenberg bleibt

Von: [Markus Schwarzkugler](#)



Die Baustelle des Anstoßes: Hier entsteht die neue Bushaltestelle an der Erdinger Straße. So mancher Anwohner ist mit dem Standort nicht einverstanden. © Privat

Die Großbaustelle Strogenstraße hat so manche Beschwerde aus der Bürgerschaft mit sich gebracht. Gerade gibt es Ärger um die neue Bushaltestelle an der Erdinger Straße.

Wartenberg – Es war nicht anders zu erwarten: Die große Sanierung der Strogenstraße auf 800 Metern Länge, die sich bis Ende des Jahres hinziehen wird, ist ein heißes Thema in Wartenberg. Und Bürger-Beschwerden sind nicht ausgeblieben. Unsere Zeitung weiß etwa vom Unmut von Anwohnern der Moosburger Straße, die mit zunehmendem Verkehr leben müssen. „Die ersten zwei Wochen war’s minimal hektisch“, berichtete Bürgermeister Christian Pröbst (CSU) nun am Mittwoch in der Marktratssitzung, seither hätten sich „die Beschwerden aber reduziert“. Doch es gibt noch welche. Im Zentrum des Ärgers einiger Anwohner: die neue Bushaltestelle an der Erdinger Straße. An dieser wird sich jedoch nichts ändern, wie die Gemeinde klarstellt.

Davon wenig begeistert ist Anwohner Jan Holznagel, der schimpft: „Da schlägt man sich mit der flachen Hand an den Kopf.“ Die Ein- und Ausfahrt Erdinger Straße 3 werde von fünf Parteien genutzt. Unmittelbar daneben stehe ein größeres Mehrfamilienhaus „und auf der anderen Seite der stark frequentierte Parkplatz einer Metzgerei. Die Erdinger Straße wird vom Durchgangsverkehr nach Erding mit Pkw, Motorrädern, Traktoren bis hin zu schweren Lkw befahren“, schildert Holznagel.

Der Verkehr erinnert ihn bereits heute mehr an eine Bundesstraße „als an eine friedliche Staatsstraße. Und genau zwischen diese Ausfahrten, deren Benutzung bereits heute nur mit

allerhöchster Aufmerksamkeit möglich ist, wird nun noch eine Bushaltestelle verlegt“, so Holznagel.

Am Dienstag fand nun ein Ortstermin mit Nachbarn, den Bürgermeisterin Carla Marx (Neue Mitte) und Bernd Scheumaier (CSU) sowie Bauamtschef Marco Lachmann statt. Dabei kam zur Sprache, dass sich die Anwohner – betroffen sind laut Holznagel sieben bis acht Parteien – von der Gemeinde nicht ausreichend beziehungsweise arg spät informiert fühlen.

Holznagel findet, es könne „nur eine typisch deutsche Verwaltungsposse sein“, wenn die Anwohner „einer ohnehin durch Verkehrslärm stark belasteten Straße erst aus dem Mitteilungsblatt erfahren, dass die Verlegung einer Bushaltestelle genau neben ihre Einfahrt bereits in 14 Tagen geplant ist“. Und dass nun vergangene Woche die Bauarbeiten für den Halt losgegangen seien, ohne dass die Gemeinde die schriftlichen Widersprüche der genannten Parteien berücksichtigt habe. Holznagel spricht von einer „Frechheit“, die auch die Gefährdungslage aller Beteiligten verschärfe.

Wie Scheumaier im Marktrat berichtete, befürchtet ein weiterer Anwohner sogar einen Wertverlust seines Grundstücks.

Hauptargument der Anwohner bei dem Vor-Ort-Termin war laut Holznagel, dass die Haltestelle einen noch höheren Lärmpegel bedeuten würde. Stichwort: abbremsende Fahrzeuge. Sie schlugen eine Verlegung des Haltepunkts in eine rund 50 Meter entfernte Parkbucht vor.

Pröbst und Lachmann winken auf Nachfrage unserer Zeitung ab. Der Ort der Haltestelle sei vom Büro WipflerPlan, vom Freisinger Straßenbauamt und der Gemeinde in enger Absprache als am besten geeignet befunden worden. Barrierefreie Haltestellen seien platztechnisch sowohl am bisherigen Standort am Sonnenhof als auch anderswo einfach nicht möglich gewesen. „Wir haben dort nicht die Breiten und Längen“, sagt Lachmann. Und die Parkbucht sei mit vier bis fünf Autos regelmäßig belegt. „Sie ist auch nicht Eins zu Eins als Busbucht nutzbar“, betont er.

„Wir lassen es so. Wenn wir verlegen, dann regen sich die nächsten auf“, sagt Pröbst. Soll heißen: Jedem kann man’s nicht recht machen. Sein Fazit zum Standort der Haltestelle: „Die Westseite hat nichts dagegen, die Ostseite schon.“

Einen Verkehrsspiegel für mehr Übersichtlichkeit hat die Polizei laut Pröbst abgelehnt. Wegen der Gefahr, dass falsche Sicherheiten vorgetäuscht würden.

„Seht ihr Handlungsbedarf?“, fragte Pröbst am Mittwochabend sein Marktratsgremium, und Kopfschütteln war die Folge. Immerhin: Dem beim Vor-Ort-Termin geäußerten Wunsch nach verstärktem Blitzen kommt die Gemeinde erst mal nach. Pröbst kündigt an, dass im April in dem Bereich zweimal geblitzt werde. Und die Anwohner bekämen noch eine weitere Stellungnahme zur Situation zugeschickt.

Die Sanierung der Strogenstraße ist derweil „voll im Zeitplan“, so Pröbst. „Am 11. April wird geteert, dann ist die untere Kreuzung wieder frei.“